

0054

DER ZUSTAND
DER ABGESCHIEDENEN

I.

Es gibt viele Menschen, deren Verwandte und Freunde, oder auch deren Kinder in weit entfernten Gegenden der Erde leben, bei denen kaum Hoffnung besteht, daß sie sie in diesem Leben noch einmal wiedersehen werden. Ist man aber aus diesem Grunde etwa weniger besorgt und interessiert an allem, was sie betrifft? Oder ist es nicht vielmehr so, daß man gerade um sie besonders besorgt und viel mehr an dem interessiert ist, was mit ihnen los ist, als bei anderen, die in der Nähe wohnen? Man interessiert sich für ihre gesellschaftlichen Verhältnisse, auch für ihre Beschäftigungen. Und wenn man davon nichts weiß, dann bemüht man sich darum, diese Dinge zu erfahren. Man geht ihnen im Geiste nach, mit Hilfe der Phantasie, man möchte sie sehen und hören. Oder wenn man schriftlich oder mündlich irgend etwas über ihre Lebensweise erfährt, auch über ihre Umgebung, so stellt man sich das Ganze so real vor, als wäre man selbst hingereist. Derartige Erfahrungen sind ganz natürlich für solche Menschen, die ihre abwesenden Freunde oder Kinder lieben. Und wenn es so ist im Hinblick auf diejenigen, die noch auf der Erde leben, ist es da etwa weniger natürlich oder soll-

DER ZUSTAND DER
ABGESCHIEDENEN

SECHS BIBLISCHE ANSPRACHEN

VON
EDWARD OLIVER TAPLIN

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

te es etwa weniger erstrebenswert sein, die Verhältnisse und Beschäftigungen von unseren entschlafenen Freunden und Kindern zu erfahren, die doch im Blick auf uns selbst in genau der gleichen Lage sind, wie jene, die in fernen Ländern wohnen?

Freilich werden manche sagen, es sei hier ein ganz anderer Fall, denn während wir von den einen Nachricht haben und Informationen einholen können, so könnten wir doch im anderen Fall weder Nachrichten erhalten, noch etwas wissen. Denn wenn unsere Brüder abscheiden, dorthin, von wo, wie man sagt, kein Reisender zurückkehrt, dann sei die Sache aus, und wir könnten nichts über ihren Zustand erfahren bis zu dem Morgen der Auferstehung. - Andere gehen noch weiter und sagen, daß die Seele zusammen mit dem Leibe schlafe, und daß diejenigen, die aus diesem Leben abscheiden, in einem Zustand des Unbewußten seien und untätig, so daß sie in keiner Weise Fortschritte machen könnten, bis sie ihre Leiber in der Auferstehung wieder bekommen. - Wenn aber diejenigen, die als Kinder gestorben sind, auch als Kinder wieder auferstehen, (was doch eine ganz natürliche Schlußfolgerung wäre, wenn diese Theorie stimmte), so müßte man auch hinzufügen, daß diejenigen, die alt gestorben sind mit grauem Haar, auch in dem gleichen Zustand wieder auferweckt werden würden, denn es wäre sehr schwer, sich vorzustellen, weshalb

die einen unveränderter als die anderen bleiben sollten.

Indem ich diese Ansichten vortrage, bilde ich mir nicht etwa Meinungen ein, die nicht unter uns existierten, sondern ich stelle Theorien hin, die von vielen Brüdern diskutiert und behauptet werden. Und die Frage ist: begünstigt die Heilige Schrift und die Kirche diese Meinungen, oder lehrt sie uns, daß die abgeschiedenen Geister bei Bewußtsein und Vernunft sind, und daß diejenigen, die im Glauben an Christus abgeschieden sind, noch Fortschritte machen in der Erkenntnis und in der Tauglichkeit für das Königreich der Himmel (Ps. 139, 15)?

Nun, ist nicht die Lehre von dem „Seelenschlaf“ im Widerspruch zum allgemeinen Glauben aller Nationen und Menschen, die jemals auf der Erde wohnten, soweit wir Nachrichten haben von dem, was sie glaubten oder glauben? - Freilich kann man sagen, das sei ein allgemeiner Aberglaube, das führe uns nicht weiter in unserer Frage und beeinflusse nur die Ungelehrten.

Die Antwort darauf ist: obwohl der allgemeine Glaube uns in Glaubenssachen nicht als Führer dienen kann, so sind in einem so universalen Glauben, wie es dieser nun einmal ist, gewöhnlich doch Ele-

mente von Wahrheit. Es mag jedoch auch manche Übertreibung dabei sein oder manche Vermischung mit Irrtum. Andererseits ist die Skepsis gegenüber Dingen, die im allgemeinen Glauben wurzeln, sehr nahe verwandt mit dem Unglauben und Atheismus, in dem nicht einmal ein Schatten von Wahrheit ist, und welcher den Menschen in einen Abgrund stürzt, in bodenlose Tiefe, ja in den „Feuersee“, der dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist.

Es wäre aber auch sehr schwer, die Behauptung festzuhalten, daß all die vielen Berichte in der Menschheit von übernatürlichen Erscheinungen und Besuchen aus der unsichtbaren Welt nur Irrtümer oder Phantastereien kranker Gemüter oder Täuschungen böser Geister, oder - was noch schlimmer wäre - lediglich Erfindungen von verrückten Menschen wären, deren Berichterstatter dies wüßten. Besonders unwahrscheinlich ist diese Annahme, weil viele von diesen Berichten ebenso glaubwürdig sind, wie die meisten anderen außergewöhnlichen Dinge, die in unserer National-Geschichte berichtet werden, und die nur privates Zeugnis für ihre Wahrheit haben.

Jedoch, auch wenn man diese Dinge alle beiseite schiebt, als etwas, was keine Autorität zu beanspruchen hat, und auch nichts davon einer Prüfung un-

terziehen will, so wollen wir die Schriften der Wahrheit zu unseren Führern nehmen. So wird es klar werden - wenn wir auch nur das glauben, was gleichsam auf der Oberfläche von ihnen berichtet wird - ohne allegorische oder mystische Interpretation zur Hilfe zu nehmen -, daß man dadurch nicht anders kann, als zu der Schlußfolgerung zu gelangen, daß die Seelen der abgeschiedenen Heiligen nicht nur bei Bewußtsein und vollem Verstand sind, sondern daß sie sich darüber hinaus der Gemeinschaft mit dem Herrn erfreuen und auch Fortschritte machen in ihrer inneren Reife für das Königreich der Himmel, auf dessen baldige Offenbarung wir warten. - Trotzdem haben wir keinen Anhaltspunkt, daß sie Gottes Werkzeuge zur Herbeiführung Seiner Herrschaft über alle Dinge sind oder sein können, bevor sie einen Herrlichkeitsleib in der Auferstehung erhalten haben.

In der Absicht, hier nun einige wesentliche Schriftstellen über den Zustand der abgeschiedenen Brüder vorzutragen, möchte ich einige wichtige Punkte für den Verlauf der Argumente anführen, um zu beweisen, daß ihr Zustand gerade entgegengesetzt ist von der Lehre, wonach die Seele ohne ihren Leib inaktiv sei oder sich nicht betätigen könnte:

- Die leiblichen Sinnesorgane sind nicht wesentlich nötig, um in den Genuß der Gemeinschaft

mit Gott und der unsichtbaren Welt zu kommen.

- Die Heilige Schrift nimmt an, daß der Geist des Menschen auch getrennt von seinem Körper existieren kann, und daß er so auch gesehen werden und Lebenden erscheinen kann.
 - Es gibt Beispiele dafür, daß Abgeschiedene mit Lebenden gesprochen haben.
 - Es gibt Beispiele von der Gemeinschaft der Abgeschiedenen untereinander.
 - Aus gewissen Schriftworten lassen sich Schlüsse ziehen auf den Zustand und die Beschäftigungen der Abgeschiedenen.
1. Wir wissen, Brüder, daß bei fast jeder Art von Visionen die leiblichen Sinnesorgane von ihrem normalen Gebrauch suspendiert sind. Dies ist bezeichnenderweise auch in einigen Beispielen in der Heiligen Schrift der Fall. Als Gott seinen Bund mit Abram machte, und Abram, wie es ihm befohlen war, einen dreijährigen Widder, einen dreijährigen Bock, eine Turteltaube und eine junge Taube zum Opfer vorbereitet und bereits geteilt hatte, wartete er auf die Offenbarung Got-

tes. Und da wird uns berichtet, daß ein Tiefschlaf auf Abram fiel und ein Schrecken von großem Dunkel (ein Zustand, in welchem, wie beim normalen Schlaf, die äußeren Sinnesorgane ausgeschaltet sind). Und Gott machte Seinen Bund mit ihm, während er in diesem Zustand war, und gab ihm das Zeichen des Bundes in dem rauchenden Ofen und der brennenden Fackel, die zwischen den Stücken hin und her fuhr, wie es in 1.Mose 15:13-21 berichtet wird. Ebenso, als Gott denselben Bund und dieselbe Verheißung mit Jakob erneuerte, als dieser auf seinem Wege nach Padan-Aram war. Es geschah in einem Traum, als er schlief und seine äußeren Sinne (Sehen und Hören) außer Kraft gesetzt waren (siehe 1.Mose 28,13-15) Auch als Daniel seine große Vision an dem Flusse Hiddekel hatte, war die äußere Aktivität seiner Sinne ausgeschaltet, denn er erzählt uns, daß er in seiner Ohnmacht auf seinem Angesicht lag und dieses zur Erde hin geneigt war, was ja keine ganz natürliche Stellung ist, wenn sein äußeres Auge auf die herrliche Person gesehen hätte, die vor ihm stand: sein Geist sah ihn, und nicht sein leibliches Sinnesorgan.(Dan.10:9) Ebenso war es auch in einem Traum, als der Engel des Herrn zu Joseph kam und ihm betreffs Maria sagte, er solle nicht davon Abstand nehmen, sie als Frau heimzuführen (Matth.1: 20) .

Von diesen wenigen Beispielen (und es gibt noch viele andere) lernen wir, daß der Geist des Menschen wahre und reale Mitteilungen und Offenbarungen sowohl von Gott, wie auch von Engeln erhalten kann, ohne die Hilfe der natürlichen Sinne.

2. Was den zweiten Punkt betrifft, daß die Schrift annimmt, daß Geister auch ohne ihren Leib gesehen werden können, lesen wir in Hiob 4,15: „Ein Geist trat vor mich.“ So auch, als Jesus auf dem See wandelte (Matth.14:25) waren die Jünger bestürzt und schrieten vor Furcht auf und sagten: „Es ist ein Geist“, aber Jesus sagte: „Fürchtet euch nicht: Ich bin's.“ Rügte der Herr sie etwa, daß sie sich etwas vormachten, was nicht sein könnte? Ebenso sagte Jesus auch nach seiner Auferstehung zu ihnen, als sie ihn für einen Geist hielten, „Rühret mich an und sehet!, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe“ (Luk.24:39). Würde er etwa so einen Vergleich zwischen sich einem Geist machen, wenn solche Erscheinungen nicht gesehen werden könnten? Denn wäre dies nicht eine Bestärkung ihrer Meinung in einem Irrtum gewesen, wenn es wirklich einer war? So war es ja auch bei Petrus, welcher für ein zweites Exemplar desselben Menschen („sein Engel“) gehalten

ten wurde, als man ihn sah (siehe Apg.12:15). Diese Schriftstellen setzen voraus, daß Geister auch gesondert von ihrem Körper gesehen werden können; und selbst wenn diese Folgerung falsch wäre, so korrigiert sie die Schrift nicht.

3. Den dritten Punkt betreffend, daß die Schrift Beispiele dafür gibt, daß Lebende mit abgeschiedenen Geistern Austausch pflegen können, ist unser erster Fall der von Saul und Samuel. Man hat zwar versucht, die Folgerungen, die man aus diesem Beispiel ziehen kann, dadurch zu entkräften, indem man behauptet, daß Satan selbst den Samuel personifiziert habe, oder daß Samuel in irgend einem anderen Körper von den Toten erstanden sei. Der Text jedoch erklärt ganz ausdrücklich, daß es Samuel war, denn es steht mehr als einmal geschrieben: „und Samuel sagte“; und jemand, der etwa wagt, die Person, die erschienen ist, irgendwie anders zu nennen, der zeigt eine Gleichgültigkeit gegenüber der Integrität des Wortes Gottes, die ihn unfähig macht, irgendwelche wirklichen Folgerungen oder Enthüllungen aus ihm zu ziehen. Dasselbe gilt von der Behauptung, er sei in irgendeinem Leibe auferstanden: Wo steht das? Dies wird ja nur angenommen, wo der vorangegangene Punkt vorausgesetzt wird: daß nämlich Geister nicht ohne ei-

nen Leib gesehen werden könnten, was aber - wie wir gesehen haben - der Schrift widerspricht.

Genauso wird auch in unserem zweiten Beispiel - Mose auf dem Berg der Verklärung - von gewissen Leuten angenommen, er hätte auch einen Leib gehabt, denn er könne - wie sie sagen - nicht ohne einen solchen erscheinen oder auf dem heiligen Berg oder anderswo gesehen werden. Andere sagen, es sei anzunehmen, daß Gott seinen Leib (durch den Streit zwischen Michael und Satan) für diesen bestimmten Zweck brauchte. Wenn wir schon irgend einen Grund für diesen Streit angeben wollen, warum dann nicht diesen, daß Satan den Leib des Mose zum Zweck der göttlichen Verehrung durch das Volk etwa einbalsamiert haben wollte, den Platz seines Grabes etwa nach Jerusalem verlegt haben und zum Objekt des Götzendienstes mißbraucht sehen wollte, um so den Gebrauch eines heiligen Dinges, das er nicht zerstören konnte, zu pervertieren. Jedoch zeigt die geistliche Bedeutung der Vision vom Berg der Verklärung, daß er zu dieser Zeit ohne einen Leib war; der Herr war nicht gekommen, um das Gesetz im Buchstaben wieder herzustellen, sondern im Geiste zu erfüllen. Er kam nicht, um das Gesetz und die Propheten zu zerstören, sondern, um sie zu erfüllen, nicht je-

doch durch Wiederherstellung des Leibes oder Buchstabens des Gesetzes, sondern durch das Einsetzen des Gesetzes der Liebe an seiner Stelle, welches seine Erfüllung im Geiste ist. Was den Fall des Elia betrifft: er war weggenommen, ohne den Tod zu sehen.

II.

Ich habe euch in der Schrift gezeigt, Brüder, daß Gott Mittel hat, unabhängig vom Gebrauch oder der Ausübung der natürlichen Sinnesorgane, seine Gedanken dem Menschen zu offenbaren: in einem Traum, in einem Nachtgesicht, im Tiefschlaf oder während des Schlummerns im Bett. Eine Weise, wo „Gott einmal, ja zweimal redet und wir begreifen es nicht.“ Ich habe auch gezeigt und festgestellt, daß die Geister der Abgeschiedenen eine gesonderte und bewußte Existenz haben, auch getrennt von dem Körper, daß sie erscheinen und sich mit den Lebenden unterhalten können, wenn Gott es zu einem bestimmten Zweck erlaubt. Ich führte auch zwei Beispiele dazu an: den Fall von Samuels Erscheinung vor Saul und die von Mose auf dem Berg der Verklärung. Weitere Beispiele könnten hinzugefügt werden, aber die genannten sollten schon für diejenigen ausreichen, die willig sind, die Heilige Schrift in ihrem vollen und klaren Sinn ernst zu nehmen. Diejenigen aber, die

behaupten, es wären nicht die Personen der Genannten selbst erschienen — obwohl sie doch öfters in den Berichten genannt werden —, sondern es sei irgend eine Sinnestäuschung gewesen, oder irgend welche bösen Geister hätten Gestalt und Namen der genannten Personen angenommen, finden in der Schrift, wie wir glauben, keinen sicheren Anhaltspunkt, der sie in ihrem Irrtum bestärken könnte; denn schon die behaupteten Voraussetzungen ihrer Interpretation, wenn sie überhaupt welche haben, sind so wage und ungewiß, daß es gleich ist, ob die Schrift etwas oder nicht sagt in Bezug auf ihre weitere Phantasie oder festgefahrenen Vorurteile, zur Verdächtigung oder zur Bestärkung.

1. Wenn man jedoch als Ausgangspunkt daran glaubt, daß die Geister von Abgeschiedenen Lebenden erschienen sind, so steht damit noch nicht fest, daß sie jetzt schon irgend eine Beziehung oder Gemeinschaft untereinander haben, und es besteht die Möglichkeit, daß sie dort in einem anderen Lebensstatus aufgewacht sind. Dies wäre der Fall, wenn uns gezeigt würde, daß die Beziehungen zwischen dem reichen Mann und dem armen Lazarus erst nach der Auferstehung und dem Gericht und nicht vorher stattgefunden hätten; aber nähme man das an, dann wäre die ganze Situation, die in dem Gleichnis

aufgezeigt wird, ein unmöglicher Fall, was es aber auch sein muß, wenn es kein Bewußtsein und keine Gemeinschaft unter den Abgeschiedenen gäbe. Ferner, — als ob wir versichert werden sollten und über ihren wahren Zustand aufgeklärt, und um die Frage zu beantworten, ob die Geister der Menschen in ihrem abgesonderten Zustand miteinander Gemeinschaft haben können oder nicht, ist uns im 1. Petrusbrief geoffenbart, daß der Herr, nachdem er dem Fleische nach getötet war, „ging und predigte den Geistern im Gefängnis, welche einst (oder ‚in der Vorzeit‘) ungehorsam waren, als die Langmut Gottes wartete in den Tagen Noahs, als die bereitet wurde“. Das sollte eigentlich klar genug sein. Aber auch hier begegnet man einer Interpretation, die den klaren Sinn dieser Worte zu zerstören sucht, denn einige Kommentatoren sagen uns, daß das Wort „Christus“ in diesem Text nicht Christus, sondern Noah meine, daß nämlich sein Predigen für die Vorsintflutbevölkerung das Predigen Christi für die Geister im Gefängnis war, und dies „durch den Heiligen Geist“, mehr als zweitausend Jahre vor seiner Ausgießung. Dies sind die Widersprüche, in die man fällt, wenn man die Heilige Schrift dazu benutzen will, um seine Teiltheorie zu beweisen. Wir glauben aber, Brüder, daß das Licht dieser und anderer Schriftworte in

Übereinstimmung mit dem Glauben der Kirche zu allen Zeiten steht, daß nämlich der Geist des Menschen auch nach seinem Tode bei Bewußtsein und Verstand bleibt, und so mögen wir daraus Gewißheit über bestimmte Gegebenheiten entnehmen, die uns etwas von dem wahren Zustand unserer abgeschiedenen Brüder erfahren lassen.

2. (A). Sie erinnern sich an das, was sie wußten, als sie noch in ihrem Körper auf Erden waren. Samuel erinnerte Saul daran, wie er dem Worte des Herrn ungehorsam war, indem er Sein scharfes Gericht über Amelek nicht ausgeführt hatte. Der reiche Mann erinnerte sich daran, daß er fünf Brüder zurückgelassen hatte, von denen er befürchten mußte, daß sie an denselben Ort der Qual kommen würden, wie er selbst. Abraham sagte ihm ja auch: „Erinnere dich, daß du während deiner Lebenszeit Gutes empfangen hast, und Lazarus Übles“ Die Seelen, die in der Offenbarung des Johannes unter dem Altar gesehen werden, rufen zu Gott, daß ihr Blut, das auf Erden vergossen wurde, gerächt werde. (B). Sie können informiert werden und von dem Nachricht erhalten, was nach ihrem Verlassen des Körpers auf Erden geschehen ist. Abraham wußte, daß Mose und die Propheten nach seiner Zeit

da gewesen sind. Wer erzählte es ihm? Er mag diese Nachricht durch eine Offenbarung Gottes erhalten haben, oder durch eigene Beobachtung, oder durch Mose und die Propheten selber, welche „zu ihren Vätern versammelt“ waren, und zweifellos auch zu ihm. Aus welcher Quelle er die Nachricht empfangen hat, ist hier nicht so wichtig, aber die Tatsache, daß er diese Dinge wußte, beweist, daß Geister ohne Leib in der Lage sind, solche Kenntnisse zu erhalten. Christus predigte auch ihnen.(C). Sie können über noch zukünftige Dinge informiert werden. Samuel wußte von Sauls Tod und dem seiner drei Söhne am andern Morgen. Die Seelen unter dem Altar wußten von der nächsten Heimsuchung, nach welcher ihnen versprochen war, daß ihr Blut auf der Erde gerächt werden würde. (D). Sie haben ihre natürlichen Affekte und Zuneigungen nicht verloren. Der reiche Mann trat für seine Brüder ein, damit sie nicht auch an denselben Ort der Qual kämen. Er dachte mehr an sie, als an irgend etwas anderes. (E). Ihr Erscheinen auf Erden ist nichts Gewöhnliches sondern vielmehr etwas Außergewöhnliches, etwas Übernatürliches. „Warum störtest du mich in meiner Ruhe?“ fragte Samuel, und der Reiche konnte nicht selbst zu seinen Brüdern gehen oder zu ihnen senden, und Abraham, wenn er jemanden hätte senden können,

glaubte nicht, daß diese Angelegenheit es erforderte. (F). Dort ist eine Trennung zwischen den Gerechten und den Ungerechten, eine Kluft, über welche sie nicht zueinander kommen können. In diesem jetzigen Leben sind die Gerechten und Ungerechten gemischt, und die Ungerechtigkeit der Ungerechten ist ein beständiger Gram für die Seelen der Gerechten, aber dort: „Da hören die Bösen auf zu betrüben, und die Ermüdeten ruhen.“ (G). Statt in einem unbewußten Schlaf zu sein, befinden sich die Bösen in Qual und die Gerechten im Frieden. Samuel sagte ja: „Was bringst du mich aus meiner Ruhe?“ Abraham sagt von Lazarus: „Nun ist er getröstet und du bist in Qual.“ Das aber schließt eine unbewußte Seinsweise aus.

Diese Winke sind Hinweise auf ihren Zustand, und mögen sie manchem als zu knapp und nicht ausreichend genug für solche Folgerungen gerungen erscheinen, so gilt doch im Geistlichen manches, was dem Natürlichen analog ist. Ein Experte der Zoologie, der gut vertraut ist mit den Eigentümlichkeiten und den unterschiedlichen Formen der verschiedenen Tiere, wird, wenn man ihm ein Skelett oder auch nur ein Teil eines Tieres (wenn es auch nur ein Stückchen Knochen ist) zeigt, augenblicklich wissen, zu welchem Tier es gehört. Ebenso haben wir in diesen Andeu-

tungen bereits genügend Anhaltspunkte, um daraus zu entnehmen, daß der Geist des Menschen in seinem vom Leibe abgesonderten Zustand, in eben derselben Geistesverfassung mit allen ihren Funktionen und Befähigungen des Aufnehmens, des Urteils, der Affekte und Wünsche bleibt, welche er auf Erden bzw. im Leibe hatte, und daß er sie alle weiter ausübt, soweit er ohne die Mitwirkung des Körpers (welchen er ja eine Zeitlang verloren hat) dazu in der Lage ist. Wenn auch der Verlust des Körpers ein Akt des Gerichtes ist, so doch gleichzeitig auch ein Akt der Gnade, denn im Fall der Bösen ist es so, daß sie dadurch von der Versuchung, weiterhin zu sündigen, abgeschnitten sind, und im Falle der Gerechten ist es so, daß sie dadurch von Versuchung, Sünde und vom irdischen Leiden befreit sind, denn wir haben keine Gewähr dafür, daß die Gerechten in einem Purgatoriumsfeuer leiden.

III.

Bevor wir den Gegenstand dieser Untersuchung verlassen wollen (das Thema von den Abgeschiedenen), möchte ich aufzeigen, was mir das Licht der Heiligen Schriften im Blick auf den Platz oder Ort zu zeigen scheint, an welchem die leiblosen Geister der Menschen zwischen Tod und Auferstehung weilen. Dieser Ort wird im hebräischen Alten Testament

„Scheol“ genannt und im Griechischen „Hades“. Und das Wort „Hölle“ stammt von dem mittelhochdeutschen „helle“, „die Bergende“. An diesen Ort ging die Seele unseres Herrn, und an diesem Ort sollte er nicht gelassen werden, wie es im Psalm 16 heißt: „Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen!“. Und dieses Wort ist gewöhnlich im Alten Testament gebraucht, um den Ort zu bezeichnen, an welchen die Geister der Abgeschiedenen nach ihrer Trennung vom Leib gehen.

Die Lage dieses Ortes ist weder als ein Sein im Himmel oben beschrieben, noch als ein Sein auf der Erde, sondern unter der Erde oder besser gesagt: unter dem Erdboden, auf dem wir gehen und leben. Das verleitete manche Leute dazu, zu behaupten, daß dieses Wort sich nur auf das Grab bezöge, in welches der entseelte Leib hineingelegt wird; doch siehe 4.Mose 14, wo wir einen Bericht über das schreckliche Gericht über Korah und seine Leute wegen ihrer Rebellion gegen Mose haben. Es wird dort erzählt, daß Gott etwas Neues machte, denn der Boden klaffte auseinander und verschlang sie, und sie kamen lebendig hinunter in den Scheol. Dies, als ein besonderes Geschehen, kann man nicht der Sache nach mit einem gewöhnlichen Erdbeben gleichsetzen, was Menschen und Städte verschlingt. Ferner: wo Gott in Amos 9 von den Gottlosen und der Gewißheit ihres Gerichtes

spricht, sagt er: „Wenn sie auch bis ins Totenreich eindringen würden, so würde meine Hand sie doch von dort holen, und wenn sie zum Himmel emporstiegen, so würde ich sie von dort herunterstoßen!“, was als figürliche Sprechweise seinen Vergleichspunkt verlöre, wenn nicht größere Tiefen gemeint sind, als ein paar Dezimeter unter dem Erdboden, denn das würde keine große Schwierigkeit bedeuten, sie aus dieser Tiefe heraufzuholen.

Als der Herr von dem Zeichen sprach, welches der Generation, in der er lebte, gegeben werden sollte, sagte er: „Wie Jona drei Tage und drei Nächte in dem Bauch des Fisches war, so wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte im Herz der Erde sein“ (Matth.12:40). So wird auch von „den tiefsten Teilen der Erde“ in

Eph.4:9 gesprochen, und in Röm.10:6-7 spricht der Apostel von diesem Ort als dem Abgrund: „Sage nicht in deinem Herzen: wer wird hinaufsteigen in den Himmel?, d. h. um Christus von dort herabzuholen, oder: wer soll hinabsteigen in die Tiefe?, d. h., um Christus wieder von den Toten zu bringen.“ Dasselbe Wort wird Luk.8:31 gebraucht, wo die bösen Geister den Herrn baten, daß Er sie nicht in die Tiefe senden möchte, was nicht den See bedeutet, in welchen die Schweine sich gestürzt hatten, da dieser mit einem

anderen Ausdruck bezeichnet wird. Und an keiner anderen Stelle im Neuen Testament wird dieses Wort weiter verwendet, außer in der Offenbarung, in Matthäus, Markus und Lukas, wo es den Ort bezeichnet, von wo das Tier heraufsteigt und auch den Ort, an welchen der Teufel für 1000 Jahre gebunden wird.

Von allen diesen Schriftstellen wird der genannte Ort doch gewiß in einer größeren Tiefe gesehen, als ein paar Dezimeter oder Meter unter der Erdoberfläche. Auch ist es nicht möglich, daß das Grab, in welches unser Herr gelegt war, hier gemeint sein kann. Es war ja derselbe Ort, von wo aus der reiche Mann in seiner Qual die Augen aufhob, und von wo aus er Abraham weit entfernt sah. Zu behaupten, daß dies nur einige Zentimeter unter der Erde war, ist wirklich absurd; auch physikalisch betrachtet, ist eine Menge Platz in einem Erdball, dessen Durchmesser mehr als zwölftausend km beträgt. Und wo ist das Beispiel eines lebenden Menschen, der mehr als dreißig km in die Erde eingedrungen ist?

Jedoch erhebt sich die Frage, ob dies auch jetzt noch der Ort der Abgeschiedenen ist, oder ob die Auferstehung unseres Herrn da nicht eine Änderung herbeigeführt hat. Der Apostel Paulus sagt in 2. Kor.5, wo er über den Unterschied vom Sein im Körper und außerhalb des Körpers spricht: „Und wir,

während wir noch im Leibe sind, seufzen und sind beschwert, weil wir nicht wünschen entkleidet, sondern überkleidet zu werden, auf daß das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. Der uns aber dazu bereitet, ist Gott; er, der uns das Unterpfand des Geistes gab.“

So ist Er es selbst, der uns für diesen verklärten Leib zubereitet und der uns im Geist ein Angeld darauf gab. „So sind wir allezeit getröstet in der Gewißheit, daß, solange wir noch im Leibe sind, wir noch nicht daheim beim Herrn sind ... Wir sind aber getrost und zuversichtlich und wünschen vielmehr, aus dem Leibe auszuwandern und heimzukehren und bei dem Herrn zu sein.“ So ist für den Apostel das „Sein im Leibe“ gleichbedeutend mit einem noch „abwesend Sein vom Herrn“, jedoch das Ausgegangensein aus dem Leibe ist ein Sein mit dem Herrn, um unseren Glauben in Schauen zu verwandeln und im Geiste einen Vorgeschmack der zukünftigen Herrlichkeit zu bekommen, welche in einem unsterblichen Leib bei der Auferstehung geoffenbart werden wird. Und in Übereinstimmung hiermit sagt Paulus im Philipperbrief: „Denn für mich ist zu leben: Christus. Das Sterben aber ist Gewinn ... Denn von beiden werde ich bedrängt: ich habe Lust abzuschneiden und mit Christus zu sein (zusammen mit, in Gemeinschaft mit Christus), welches weitaus besser wäre; trotzdem ist

das Verbleiben im Fleische nötiger um euretwillen“. In diesen Stellen ist es klar, daß der Apostel nicht von einem Zusammensein mit Christus nach der Auferstehung der Leiber spricht; sondern während jene, an die er seinen Brief schrieb, noch im Fleische verblieben, würde er sich des Seins mit Christus erfreuen, von seinem Körper getrennt, oder im gewöhnlichen Sprachgebrauch: tot. Und dieser Art der Gegenwart Christi könnten weder sie noch er selbst sich erfreuen, solange sie noch im Leib bzw. lebend sind; und Paulus spricht von dem Angeld der zukünftigen Herrlichkeit. „Weit besser“ als das im Leibe bzw. lebend sein, oder wie man es auch wiedergeben kann: „um vieles besser“ hält er das Abgeschiedensein. Nun, wir wissen, daß der Herr nicht mehr im Hades ist (denn Er ist von den Toten auferstanden), noch ist Er auf Erden (denn Er stieg von ihr empor und eine Wolke hüllte Ihn ein vor ihren Blicken in die Himmel): „welchen“, wie der Apostel Petrus schreibt: „die Himmel aufnehmen mußten bis zu der Zeit der Wiederherstellung aller Dinge“. Wenn daher St. Paulus glaubte, er würde nach seinem Scheiden aus dem Leibe im Geiste mit dem Herrn sein, so mußte er dorthin kommen, wo der Herr ist, nämlich in die Himmel. Und wenn er mit Ihm dort zusammen ist, warum nicht auch alle jene, die denselben Glauben und dieselbe Hoffnung haben, welche durch die heilige Taufe mit Christus

vereinigt worden sind, und die nicht ihr Geburtsrecht verkauft oder verloren haben?

Übereinstimmend mit dieser Sicht finden wir, daß der Märtyrer Stephanus in seiner Todesstunde Jesus zur Rechten Gottes stehen sah und sagte: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ Und hat Er ihn etwa nicht aufgenommen? Oder sollten wir vielleicht vermuten, daß Stephanus nur für einen Augenblick das sah, was er nun bis zur Auferstehung nicht mehr sieht? Wenn es nun doch noch schwer vorstellbar wäre, daß die leiblosen Geister der Heiligen mit dem Herrn zusammen sind, so glauben wir, daß wir doch in dem Falle von Mose auf dem Berg der Verklärung ein Beispiel dafür haben, als er Jesus sah und mit ihm sprach, in Ähnlichkeit derselben Herrlichkeit, in der Er nun hier erschien. Und wenn Engel bereitstanden, um Lazarus in Abrahams Schoß zu bringen, können sie dann nicht ebensogut gebraucht werden, um die Geister der abgeschiedenen Heiligen in die Gegenwart Gottes zu bringen?, denn „sie sind alle diensttuende Geister, ausgesandt zum Dienste an denen, welche Erben der Erlösung sein sollen“. Und wenn diese gesegneten Geister in die Gegenwart Gottes zugelassen sind, so sollte man doch vielmehr von den Gliedern Seines Leibes annehmen, daß sie bei Ihm sind.

Aber man kann fragen: Sind denn die alttestamentlichen Heiligen (wie man sie nennt), jetzt noch im Hades bzw. Scheol? Wir können nur antworten: Die Schrift sagt nur wenig zu diesem Punkt. Doch was hier geoffenbart ist, begünstigt den Glauben, daß einige von ihnen schließlich mit dem Herrn sind, und nicht im Hades, denn der Apostel Paulus sagt auf die alttestamentlichen Propheten hinweisend: „Er stieg hinauf in die Höhe und hat Gefangene gemacht“ (Eph.4:8) Auch wird uns berichtet, daß viele Leiber der Heiligen, welche entschlafen waren, bei Seiner Auferstehung auch aufstanden, in die Heilige Stadt kamen und vielen erschienen (Matth.27:52) Und wenn der Geist von Mose auf dem Berg der Verklärung erschien, und wenn Abraham, Isaak und Jakob und viele andere im Königreich der Himmel sitzen werden, ist es nicht schwierig zu glauben, daß sie jetzt schon zum seligen Schauen gelangt sind.

Wir haben jedoch keine Autorität zu glauben, daß irgendwelche, außer einer hochbegünstigten Schar bereits „mit dem Herrn“ in den Himmeln sind; nur solche, welche mit Ihm kommen sollen und die mit Ihm auf dem Throne sitzen werden. Dies mag die Wahrheit sein, welche durch die Kirche von Rom so gedeutet worden ist, daß „einige der Heiligen, derer, die kanonisiert sind, bereits jetzt mit Christus regieren und Mittler mit Ihm sind“.

IV.

Wenn es wahr ist, daß Gott ein Mittel hat, Seinen Willen dem Menschen unabhängig von dessen natürlichen, leiblichen Sinnen zu offenbaren, wenn es wahr ist, daß leiblose Geister den Lebenden erscheinen können und erschienen sind, und daß sie Austausch miteinander hatten in Bezug auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, und wenn es wahr ist, daß der Geist Gottes die abgeschiedenen Glieder des Leibes Christi, welche ja ein Teil des lebendigen Tempels sind, nicht sich selbst überläßt (ich sage: „Wenn“, nicht um damit auch nur den leisesten Zweifel an diesen Dingen anzumelden, als ob sie nicht von Gott geoffenbart wären, denn ich habe mich ja bemüht, dies gerade zu beweisen, durch das Licht, welches wir von der Heiligen Schrift in ihrer Unantastbarkeit als Gottes Offenbarung in ihrem vollen, klaren Sinn erhalten), wenn also diese Dinge wahr sind, dann sehe ich nicht ein, wie wir der Folgerung entgehen können, daß die Geister der abgeschiedenen Heiligen in und mit dem Leibe Christi gemeinsam wachsen; und nicht nur das: auch die Mittel sind uns gesagt, durch welche ihre Vervollkommnung geschieht, und durch die sie dem Platz nähergebracht werden, den sie im Königreich der Himmel einnehmen werden.

Paulus sagt in seinem Brief an die Epheser im 4. Kapitel: „Als der Herr hinaufstieg in die Höhe, hat er Gefangene gemacht und den Menschen Gaben gegeben ... und er hat bestellt etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten und etliche zu Hirten und Lehrern, um die Heiligen zu vervollkommen für das Werk des Dienstes, zur Auferbauung des Leibes Christi, bis daß wir alle gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, und zum vollkommenen Manne werden nach dem Maße der vollen Größe Christi.“ daß wir wahrhaftig in der Liebe hinanwachsen in allen Stücken an Ihm, der das Haupt ist, Christus.“ Hierauf fügt er noch hinzu: „Von welchem aus der ganze Leib das Wachstum des Leibes vollbringt zu seiner Erbauung in Liebe, indem er zusammengefügt und verbunden ist durch alle Gelenke, die einander Handreichung tun nach dem Maße der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Gliedes.“

Im Kapitel 2 ist dasselbe beschrieben, und zwar im Zusammenhang mit den Ämtern: „Und seid erbaut auf dem Grunde der Apostel und Propheten; Jesus Christus ist selbst der Eckstein, auf welchem das Gebäude fest zusammengefügt zu einem heiligen Tempel in dem Herrn wächst.“ In diesen Stellen ist es klar, daß der Apostel nicht von einem Teil, sondern vom ganzen Leibe im Zusammenhang mit dem Haupte

spricht; so richtet er seinen Brief nicht nur an einen einzelnen Teil, sondern an all jene, welche in diesem einen Leibe vereint sind, von welchen bereits einige abgeschieden waren, um mit Christus zu sein. Die Worte des Apostels schließen diese nicht aus, sondern schließen sie alle mit ein; denn wenn dies nicht der Fall sein würde, wären sie ja nicht wahr, da die tatsächliche Arbeit sich nicht auf das Maß jedes Teiles erstrecken würde; einige von den Gelenken und Sehnen würden fehlen, einige von den Gliedern würden nicht mit dem Leibe wachsen „an das eine Haupt in allen Stücken wachsend in dem Wachstum Gottes“. Denn alle Teile, alle Gelenke waren nicht in Ephesus, noch erst recht nicht alle Glieder dort zusammengefügt. Doch der Apostel spricht von allen den Gliedern, die zusammen vereint sein und zusammenwachsen und als solche zunehmen sollen an beidem: an Gnade und an Zahl, und dies durch die Mittel, welche der Herr selbst bereitet hat: Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten.

Es sollten nicht nur einige wachsen und andere still stehen, nicht einige vereinigt sein und andere abgeschnitten, was ja von den abgeschiedenen Heiligen zu sagen wäre, wenn sie nicht mit einbezogen wären. Und es waren zur Zeit des Apostels schon viele von diesen abgeschieden, und es sind noch viel mehr hinzugekommen seither, und zwar der größere Teil des

„Leibes“, von welchem er spricht, und sie haben Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und andere Diener des Herrn unter sich. Haben alle diese etwa aufgehört, in den Händen des Herrn Werkzeuge des Segens zu sein? Hat all die Gnade von Ihm, dem Haupt, etwa aufgehört durch sie dem Leibe zuzufließen? Waren sie etwa nur eine Art Baugerüst, um für eine kurze Zeit zu stehen und dann wieder abgerissen und beiseite getan zu werden als etwas ferner zum Bau Untaugliches? Der Apostel sagt Nein. Wir werden dem Leib gesetzt zu seiner Vervollkommnung und Vollendung, zuerst Apostel, zweitens Propheten und so weiter; und es ist ebenso sicher, daß nicht alle die Glieder in der Einheit desselben Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes entschlafen sind, nicht zu reden von den Kindern, die noch gar nichts wußten. Aber in ihrem gegenwärtigen Zustand brauchen sie keine Behinderung zu ertragen zum Eingang in diese Einheit, keine Vorurteile, die sie von der Erkenntnis der vollen Wahrheit und des Planes Gottes zurückhalten, auch keine Privatinteressen, die sie voneinander trennen und keine Versuchungen, die sie beiseite ziehen oder überwältigen könnten.

Die Vollendeten sind in einer Verfassung, die der Apostel „weit besser“ oder „sehr viel besser“ nennt; er gebraucht hier im Grundtext einen doppelten Komparativ, um dem Ausdruck Nachdruck zu verleihen. Sie

haben keine Feinde zu überwinden, denn ihr Kampf ist vorüber, und es gibt nichts mehr, was sie hindert, das volle Maß der Erkenntnis Christi und Seiner Gnade zu erlangen, das sie befähigen soll, mit dem Herrn zu regieren. An ihnen geht der Ausspruch des Weisen in Erfüllung: „Jemandes Todestag ist besser als der Tag seiner Geburt“, denn sie sind die Gesegneten des Herrn und ruhen von ihrer Arbeit und Mühe, von dem diesseitigen Sorgen und den Versuchungen, und die Werke, die sie getan haben, folgen ihnen nach, für die auch sie eine Belohnung empfangen werden. Sie sind im Frieden, denn ihre Feinde können sie nicht mehr erreichen, da sie mit dem Herrn sind und warten auf die Vollzahl der Auserwählten, um in ihre herrliche Berufung und Bestimmung einzugehen, mit Ihm in Seinem Königreich zu regieren, gemäß dem Worte desselben Apostels, als er daran war abzuschneiden und hinzugefügt zu werden zu dieser Zahl, und er sagte: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Glauben bewahrt; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche der Herr, der gerechte Richter, mir geben wird an jenem Tage, und nicht allein mir, sondern auch all' denen, welche Seine Erscheinung lieb haben.“ Dieser Apostel war ein berühmter Knecht Christi, tatkräftig und erfolgreich in der Überwindung seiner Feinde, und obwohl er seinen irdischen Kampf beendet hatte, wird er etwa seither jemals müßig gewesen sein? Sind denn

drüben keine Handlungen des Friedens, keine Taten der Liebe und des Segens zu vollbringen? Tut der siegreiche General nach seiner Rückkehr aus dem Schlachtfeld nun etwa nichts mehr?

Es ist schwer zu glauben, daß der Apostel Paulus als ein erfolgreicher Soldat Jesu Christi einen Zustand „weit besser“ genannt haben würde, in welchem er nichts zu tun hätte, als Jahrhunderte hindurch zu schlafen. Glauben wir nun, Brüder, daß es an den abgeschiedenen Gliedern des Leibes Christi Dienste gibt zu ihrer Vollendung (nämlich für Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und andere Diener des Herrn, welche von der Erde zurückgezogen worden sind, — gemäß ihrem Dienst), daß sie alle vereint seien in dem einen Glauben und der Hoffnung des Evangeliums und bereitet für die Auferstehung, die Herrlichkeit und den Segen! Diese Schau ihres Zustandes gibt uns ein zusätzliches Argument dafür, daß das Kommen des Herrn nahe bevorsteht: insofern nämlich, als Er diese Ordnungen wieder unter seinen lebenden Gliedern auf Erden erneuert, um auch sie, die Lebenden, auf Sein Kommen vorzubereiten, wenn sie mit Ihm die hohe Aufgabe der Regierung der Erde zu erfüllen haben werden. Sollen wir etwa glauben, daß nur solche, welche begnadet wurden, mit den Ämtern des Anfangs zusammenzutreffen, mit uns als die „reife Erstlingsfrucht“ vereint werden? Keiner von

uns glaubt das, denn es ist unnatürlich und unerträglich zu glauben, daß niemand seit dem Tode der Apostel auf das Kommen des Herrn zubereitet worden wäre. Aber wenn wir glauben, daß es ein Amt für die abgeschiedenen Glieder des Leibes Christi gibt, um auch sie für die Auferstehung zu bereiten, damit sie mit Christus in Seinem Königreich regieren, dann ist dies im Einklang mit dem Zweck, weshalb, wie wir gelehrt wurden, der Herr Seine Ordnungen wieder erweckt, und dies gibt einen zusätzlichen Grund für den Glauben, daß das Kommen des Herrn näher rückt, denn wir sehen darin die Tatsache, daß der Herr die Glieder Seines Leibes, die auf Erden sind, bereit machen will, damit sie den Heiligen begegnen können, die mit Ihm kommen, damit beide zugleich als eine Braut in die Freude des Herrn eingehen mögen.

V.

Nächst dem Interesse, das wir an unserer persönlichen Errettung und der Erlösung der Kirche Gottes nehmen, sollte das Interesse stehen, das wir an der Errettung aller Menschen haben. Es gibt vielleicht niemanden von denen, die jemals ernstlich über die zukünftige Bestimmung der Menschheit in voller Erkenntnis und im Glauben an die eine Erlösung, die uns durch Jesus erworben wurde, nachgedacht ha-

ben, der dabei nicht Schwierigkeiten hatte bei dem Gedanken, was wohl das zukünftige Gericht und der jenseitige Zustand derer sein wird, welche niemals von dieser Erlösung gehört haben und welche in der Dunkelheit der Unkenntnis und des Aberglaubens starben; und wie die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes mit deren ewiger Verdammung vereinbar ist. Einige mögen denken, daß diese Schwierigkeiten durch solche Stellen gelöst werden können, wie wir sie im Brief des Paulus an die Römer finden, nämlich, „daß die Heiden, die das Gesetz nicht haben, von Natur die Dinge tun, die das Gesetz enthält, daß diejenigen, die das Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz sind, was zeigt, daß das Werk des Gesetzes in ihre Herzen geschrieben ist, ihr Gewissen also gibt ihnen Zeugnis und auch ihre Gedanken, die einander entweder anklagen oder entschuldigen“ (Röm.2:14).

Und wiederum: „Wenn nun der Unbeschnittene die Verordnungen des Gesetzes beobachtet, wird ihm nicht seine Unbeschnittenheit als Beschneidung angerechnet?“ Manche, die glauben, daß weiter nichts über den Zustand solcher und Gottes Willen über sie geoffenbart ist, mögen beruhigt sein, sie in den Händen Gottes zu lassen, welcher sie in Gnade und auch in Gerechtigkeit richten wird. Und in diesem Vertrauen müßten wir ihren Fall übergehen, wenn wirklich nichts weiteres über ihren gegenwärtigen oder zu-

künftigen Zustand offenbart wäre. Aber wenn nun irgend etwas weiteres geoffenbart ist, dann gilt es doch „für uns und unsere Kinder“, und wir möchten nicht in Unkenntnis darüber bleiben oder es vorenthalten, damit wir nicht schuldig werden. Und wir glauben, daß es noch mehr Licht als dieses gibt, was die Reichweite von Gottes Gnade zu diesen unseren Brüdern nach dem Fleisch betrifft.

Wir sind gelehrt worden und wir glauben, daß Jesus Christus für die ganze Menschheit gestorben ist, daß Er das Lamm Gottes ist, das die Sünde der Welt hinwegnimmt, daß „wie in Adam alle starben, so auch in Christus alle lebendig gemacht werden“. „Also, hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn dahingab, auf daß jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren ginge, sondern das ewige Leben habe, denn Gott sandte seinen Sohn nicht in die Welt, die Welt zu verdammen, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde.“ Und als Christus daran war, die Erde für eine Zeitlang zu verlassen, gab Er seinen Aposteln den Auftrag, das Evangelium der gesamten Schöpfung zu verkündigen und fügte hinzu: „Jeder, der glaubt und getauft wird, soll gerettet werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ Und an anderer Stelle heißt es: „Und darin liegt die Verdammung, daß das Licht in die Welt gekommen ist, aber die Menschen liebten die Finsternis mehr als das

Licht, weil ihre Werke böse waren.“ Die Schlußfolgerung hieraus ist, daß die Menschen nicht wegen der Sünde Adams, sondern dann verdammt werden, wenn sie die Gnade zurückweisen und das Licht ablehnen. Aber wir wissen, daß Milliarden von Menschen aus diesem Leben abgeschieden sind, die niemals von der Erlösung gehört haben; und wie hätten sie hören können ohne Prediger, und wie könnte man predigen, wenn man nicht gesandt ist? Und weil sie das Evangelium nicht in diesem Leben gehört haben, sind sie etwa deshalb zugrunde gegangen, und hat Gott nicht noch Mittel bereit, durch welche Seine Gerechtigkeit und Gnade in Christus gerechtfertigt würde? Wir haben genügend Gewähr dafür in der Schrift, daß Er niemanden zum ewigen Tode und Verbanntsein aus Seiner Gegenwart verurteilen wird, der nicht das Angebot Seiner Erlösung zurückgewiesen hat und so sich selbst des ewigen Todes wert hielt.

Der Apostel Petrus teilt uns in seinem ersten Brief mit, daß der Herr, als Er sein Werk der Erlösung beendet hatte, in den Hades (das Totenreich) hinabstieg und den Geistern im Gefängnis das Wort von Seiner Erlösung brachte; und ein paar Verse weiter wird berichtet, warum das Evangelium ihnen gepredigt wurde: „Deshalb wurde das Evangelium auch denen gepredigt, die verstorben sind, damit sie ihr

Gericht nach Menschenweise im Fleische empfangen, aber leben gemäß Gott im Geist.“

Er berichtet uns, daß es sogar denen gepredigt wurde, die ungehorsam waren, als die Langmut Gottes wartete in den Tagen Noahs, während die Arche gebaut wurde, und deren Umkehr zu spät geschah, um sie von diesem Gericht dem Fleische nach zu retten. Nichtsdestoweniger entschied ihr Ungehorsam gegenüber der Warnung vor dem zeitlichen Gericht nicht über ihre ewige Verdammnis, oder hielt den Sohn Gottes zurück, unter ihnen das Wort seiner Erlösung zu verkündigen. Und wenn solches Erbarmen bis hin zu denen reichte, die ungehorsam waren gegenüber der Warnung Noahs, dieses Predigers der Gerechtigkeit, sollte dann anderen das Wort dieser Erlösung abgeschlagen werden, welche nicht denselben Ungehorsam begangen, oder eben das Wort der Gerechtigkeit nicht verkündigt bekommen haben? Ist das die Art Gottes, mit Menschen umzugehen? Und begünstigt Er etwa die Ungehorsamen mehr als diejenigen, die kaum Gelegenheit hatten, Seinen Willen zu erkennen? Wir wissen, daß er es nicht tut, denn unser Herr hat uns gelehrt, daß „wer immer seines Herrn Willen kennt und nicht dementsprechend handelt, der wird viele Streiche erleiden, aber derjenige, der ihn nicht kennt und Dinge tut, die Streiche verdienen, wird wenige Streiche erhalten.“ Viele Jahr-

hunderte hindurch mußten diese Vorsintflut-Menschen die Streiche ihres eigenen Gewissens erdulden, abgeschlossen in diesem Gefängnis, in welches vielleicht kein Strahl der Hoffnung drang darüber, daß ihnen vergeben werden könnte, bis der Sohn Gottes hinabstieg, die Pforten ihres Gefängnisses zu öffnen und unter ihnen das Wort von Seiner Erlösung zu verkündigen. Und wird etwa diejenigen weniger Erbarmen erreichen, die Gott nicht so sehr beleidigt haben? Ist Gott denn ein Vater oder ein unbittlicher Richter? Und ist es etwa eine Falschmeldung über Ihn, daß „Er will, daß alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“? Wenn Er also dies den vorsintflutlichen Erdbewohnern und anderen, die vor Seinem Kommen aus diesem Leben abgeschieden sind, gewährte, daß ihnen an ihrem abgesonderten Ort das Evangelium gepredigt wurde (und dies sogar durch den Herrn selbst, bevor er vom Tode auferstand), so kann man fragen: Wird so ein Dienst oder Predigen noch weiterhin fortgesetzt, und durch wen und durch welche Werkzeuge wird er ausgeführt?

Da wir sehen, daß der Herr jetzt nicht mehr im Hades ist, noch dies der Ort ist, an welchem sich die Glieder Seines Leibes zwischen Tod und Auferstehung befinden, scheint uns dies die eigentliche Schwierigkeit zu sein (wenn anders es eine ist), wie wir uns den

Dienst an den verstorbenen Menschen zu denken haben und nicht die Frage, ob Gottes Erbarmen auch bis zu denen reicht, die in diesem Leben niemals etwas davon gehört haben. Aber zur Beantwortung dieser Frage mag es angenommen werden, daß, wenn der Auftrag unseres Herrn sich nicht nur auf die Lebendigen, sondern auch auf einige der Toten erstreckte, und wenn Er dieselbe Sendung, wie Er sie von seinem Vater erhalten hatte, seinen Aposteln weitergab, dann auch der Auftrag der Kirche ebenfalls bis zu den Abgeschiedenen reichen muß, und wir müssen nur den Spuren solcher Mission, die in der Kirche ausgeführt wird, nachgehen.

VI.

Als unser Herr seinen öffentlichen Dienst begann, erhielt er dafür den Heiligen Geist. Der Geist leitete ihn in die Wüste, damit er vom Teufel versucht würde; und er kam zurück in der Kraft des Geistes nach Galiläa, um das Evangelium zu verkündigen, und er las aus dem Propheten Jesaja: „Der Geist des Herrn ist auf mir, denn er hat mich gesandt, das Evangelium den Armen zu verkündigen.“ Diese Gabe und Kraft des Geistes nannte er eine „Taufe“; denn als zwei Seiner Jünger wünschten, zu Seiner Rechten und zu Seiner Linken in dem Königreich zu sitzen, sagte er zu ihnen: „Ihr wißt nicht, was ihr erbittet.

Seid ihr fähig, den Kelch zu trinken, den ich trinken werde und mit der Taufe getauft zu werden, mit der ich getauft werde?“ Als sie antworteten: „Wir sind dazu in der Lage!“, erwiderte er: „Ihr sollt in der Tat von dem Kelch trinken, von dem ich trinken werde und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde, aber euch zu geben, zu meiner Rechten und zu meiner Linken zu sitzen, ist nicht meine Sache.“ In dieser Antwort bezeichnet er die Macht, die er empfangen hat, deutlich als eine „Taufe“, wie er zugleich auf seine Leiden hinweist unter dem Bilde des „Kelches“. Aber der Herr spricht von einer anderen Taufe, welche er empfangen sollte; denn in Lukas 12, am Ende der Erörterung über die Notwendigkeit der Zubereitung auf sein zweites Kommen und Gericht, wo er auch die wichtigsten Grundsätze herausstellt, auf denen das Gericht beruhen wird, da sagt er: „Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie bin ich bange, bis sie vollführt ist.“ Was ist dies für eine Taufe? Denn wir lesen doch von keiner anderen, die er während seines Dienstes auf Erden erhalten hätte.

Das wird auch der Grund sein, aus welchem diese Taufe gewöhnlich als ein Hinweis auf seine Passion und Tod erklärt wird. Aber unabhängig von den Worten unseres Herrn über sein Sterben unter dem Bild des „Kelches“ (von welchem er im Garten betete, er möge, wenn möglich, an ihm vorübergehen), ganz un-

abhängig davon ist eine solche Deutung — um so eine Anwendung dieses Ausdruckes zu widerlegen — weder in Analogie zu der Taufe, die er erhielt, noch mit der Bedeutung dieses Wortes sonst in der Schrift, weder in seinem typischen noch in seinem anti-typischen Sinn. Denn wenn der Apostel Paulus diesen Ausdruck in Bezug auf Israels Durchzug durchs Rote Meer gebraucht, so bezieht er ihn auf die, welche vor dem Wasser gerettet wurden, und nicht auf diejenigen, die darin umkamen.

In der gleichen Weise spricht der Apostel Petrus von der Sintflut als einem Bild der Taufe, welches einen Durchgang von einem Zustand in einen anderen darstellt oder das Hinübergehen von einer alten in eine neue Haushaltung. So wurde Noah durch die Rettung in der Arche von der alten Welt in die neue gebracht. Die Israeliten, in ihrem Durchzug durch das Meer, wurden aus dem Machtbereich des Pharaos errettet und unter die Führung und Leitung des Mose gestellt. So auch, als unser Herr die Taufe mit dem Heiligen Geist erhielt, wurde er vom Sein unter dem Gesetz in den neuen Zustand des Geistes gebracht. Also erscheint in keinem Fall das Leiden als das Primäre der Taufe, und obwohl der Gedanke des Todes mit einbegriffen ist, ist er es doch in Zusammenhang mit dem Leben oder dem lebendigmachenden Heiligen Geist, und nicht das eine ohne das andere.

Ebenso spricht auch der Apostel Paulus von der christlichen Taufe: „Begraben mit Ihm in der Taufe, in welchem ihr auch auferstanden seid durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der Ihn von den Toten auferweckt hat; und auch euch, die ihr tot waret in den Übertretungen und in dem unbeschnittenen Zustand eures Fleisches, hat Er mit Ihm lebendig gemacht“ (Kol.2:12-13).

Nun lesen wir jedoch nichts in der Geschichte der Erfahrungen unseres Herrn nach Seiner ersten Taufe, das irgendwie analog zu diesem Ereignis wäre, außer dem, was der Apostel Petrus uns darüber berichtet, was nach Seinem Tode stattfand: „Dem Fleische nach dem Tode übergeben, aber lebendig gemacht in dem Geist, durch welchen er auch hinging und predigte zu den Geistern im Gefängnis“, oder, wie der Apostel es nachher ausdrückt: „den Toten“. Und es ist bemerkenswert, daß er fast von denselben Worten Gebrauch macht, wie der Apostel Paulus, wo er die Taufe definiert; und beide gebrauchen dieselben Worte „lebendig machen“. Dies kann daher das einzige sein, nach dem unser Herr Ausschau hielt, wenn er sagte: „Ich habe eine Taufe, mit der ich getauft werden muß“, wenn wir bei unseren Bestrebungen, die Schrift zu verstehen, Schlüsse aus dem Vergleich von Geistlichem mit Geistlichem ziehen wollen. Und wenn wir berechtigt sind, dieses „Lebendigmachen

des Heiligen Geistes“ unseres Herrn nach Seinem Tode, durch den Ausdruck „Taufe“ wiederzugeben, in deren Lebendigkeit er hinging und predigte den Geistern im Gefängnis, ebenso wie er in den Tagen seines Fleisches den Lebenden gepredigt hatte in der Kraft des lebendigmachenden Geistes, welchen er für seinen Dienst auf Erden erhalten hatte und was er eine „Taufe“ nannte, dann gibt uns dies alles Licht für eine Stelle, die wir in 1. Kor. 15 finden, bezüglich einer Taufe für die Toten, die dort in demselben Zusammenhang mit der Auferstehung steht, wie in den beiden genannten Stellen. Paulus sagt dort: „Warum lassen sie sich für die Toten taufen?“ Diese Praxis (was sie auch immer sein mag) zieht der Apostel als ein Zeugnis heran, daß die Auferstehung die Hoffnung der Kirche ist. Dieser Punkt scheint in den meisten, wenn nicht allen Auslegungen dieser Stelle übersehen zu sein, da keine von ihnen ein Zeugnis vom Beweis der Auferstehung des Leibes enthält. Wie zum Beispiel, wenn man voraussetzt, daß der Apostel hier auf die christliche Taufe anspielt als dem Mittel zur Ergänzung derer, die als Märtyrer in den Tagen der Verfolgung umkamen, - wie neue Truppen ausgehoben werden zur Ergänzung der in einer Schlacht gefallenen Krieger. Welcher Beweis für die Auferstehung des Leibes würde aber hierin liegen für einen, der glaubt, daß in der christlichen Taufe bereits die Auferstehung geschehen ist.

So auch, wenn diese Taufe für die Toten auf eine kirchliche Taufpraxis hinweisen sollte, wobei ein Mensch für einen anderen, der ohne Taufe aus diesem Leben abgeschieden ist, getauft wird, also der Abgeschiedene durch einen anderen getauft würde (vorausgesetzt, daß so eine unvorstellbare Weise der Taufe existiert hat): was für ein Zeugnis oder Beweis würde so eine Praxis für die Auferstehung des Leibes enthalten? Würde das nicht eher voraussetzen, daß so ein Abgeschiedener nicht erwartete, jemals wieder in seinem Leibe auf Erden zu erscheinen? Und so ist es auch mit anderen Erklärungen: welche von ihnen enthält seinen direkten Bezug auf den Beweis, daß die Auferstehung des Leibes wesentlich mit in diesem Wort enthalten ist. Jedoch, wenn wir glauben können, daß der Herr Seine Apostel beauftragte, der ganzen Kreatur das Evangelium zu verkündigen oder verkündigen zu lassen, und daß die Kirche Christus verantwortlich ist, daß alle Kreatur unter dem Himmel, ob auf Erden oder im Hades, von Seiner Erlösung Kenntnis erhalten solle, und daß ein entsprechender Dienst an den Toten in der Kirche bestand (wie der unseres Herrn an den Geistern im Gefängnis), damit diese gerichtet werden mögen gemäß den Menschen im Fleische, und daß solche, die in diesem Dienst eingesetzt werden wollten durch ein Ritual oder Wirkungen des Geistes bei ihrem Abscheiden aus diesem Leibe, beauftragt wurden, dann wird eine sol-

che Praxis, solche Taufe als Dienstausrüstung, als ein Beweis dienen, daß Auferstehung des Leibes zum Gericht eine fundamentale Lehre der Kirche war; denn ohne eine solche Hoffnung hat eine solche Praxis weder Objekt noch Ziel. Und worin, Brüder, besteht die Schwierigkeit? Die Stimme, welche Lazarus und Dorcas aus der Welt der Geister in die Wiederbelebung ihrer Leiber rief, kann sie nicht auch Boten zu diesem Auftrag des Erbarmens dorthin senden? Und ist nicht diese Stimme noch in der Kirche? Hat nicht der Herr die Schlüssel des Hades und des Todes? Und wird Er nicht durch den Heiligen Geist diejenigen beleben, welche die Kirche senden wird, und große Belohnung denen geben, welche zu diesem Dienst der Liebe ausgehen? Wir glauben, daß Er es wird, und daß solcherart die Pflicht der Kirche ist; und wenn die Lebenden es vergessen haben, sie auszuführen - die bei den Toten sind, haben sie nicht vergessen. Mag doch in der „letzten Ölung“, in dem Artikel vom Tode in der römischen Kirche auch noch ein Überrest von der Pflicht sein, die einst von ihr erfüllt wurde? Und sollte die Kirche nicht das unblutige Opfer opfern, das Gedächtnis dessen, was Christus für alle Menschen geopfert hat, und so an ihrem Teil Fürsprache für diejenigen einlegen, für die Christus Fürsprache einlegte?

Wir glauben, Brüder, daß die Kirche all diese Pflichten zu erfüllen hat und daß sie dazu berufen ist,

mit einer katholischen Liebe alle zu umfassen, für die Christus starb, und Hoffnung zu haben für alle Menschen bis zum Gericht jenes großen Tages, wenn der Sohn des Menschen auf dem Thron Seiner Herrlichkeit sitzen und über den ewigen Zustand eines jeden entscheiden wird, je nachdem ob er Seine Erlösung angenommen oder abgelehnt hat.